



**1. INTERNATIONALES
ORGEL
FESTIVAL
AUGSBURG**

**16.-24.
Oktober '21**

**KONZERT-
PROGRAMM**

St. Moritz • St. Anna • Ev. St. Ulrich
Basilika St. Ulrich & Afra
Hoher Dom

1. INTERNATIONALES ORGEL FESTIVAL AUGSBURG

16. OKT. | 19:30 UHR

**ST. MORITZ
DAVID CASSAN
PARIS**

Preisträger des „Grand Prix de Chartres“
und des Internationalen Orgelwettbewerbs
von St. Albans

17. OKT. | 16:00 UHR

**ST. ANNA
WILLIBALD GUGGENMOS
ST. GALLEN**

Ehem. Domorganist München,
amtierender Domorganist St. Gallen

23. OKT. | 20:00 UHR

**EV. ST. ULRICH (TEIL 1)
BASILIKA ST. ULRICH & AFRA (TEIL 2)
PROF. ISTVAN RUPPERT
BUDAPEST**

Orgelprofessor an der
Ferenc-Liszt-Academy in Budapest (H)

24. OKT. | 16:00 UHR

**HOHER DOM
PROF. BERNHARD HAAS
MÜNCHEN**

Orgelprofessor an der
Musikhochschule München

SCHIRMHERRIN

EVA WEBER

Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg

**16.-24.
Oktober '21**

St. Moritz • St. Anna • Ev. St. Ulrich
Basilika St. Ulrich & Afra
Hoher Dom

Hauptsponsor



Gefördert von



Was für eine Premiere für Augsburg! Ein international ausgerichtetes Festival, das die Orgel in den Fokus rückt, passt wunderbar in das vielseitige Musikleben unserer Stadt. So habe ich ausgesprochen gern die Schirmherrschaft für das mit vier hochkarätigen Orgel-Interpreten besetzte Musikfestival übernommen, das in diesem Jahr erstmalig stattfindet. Ich bin davon überzeugt, dass das ökumenisch konzipierte Kooperationsprojekt weit über Augsburg hinaus seine Wirkung haben wird. Wie schön, dass die Initiative in gemeinsamer Verantwortung der vier großen Augsburger Innenstadtkirchen und deren übers Jahr hinweg tätigen Musikverantwortlichen entstand. Mit allen Freundinnen und Freunden der Orgelmusik freue ich mich, dass zukünftig noch weitere Spielstätten einbezogen werden sollen, um damit die Vielfalt der unterschiedlichen Augsburger Orgeln zu präsentieren. Die Idee einer jährlichen Orgelklasse und eines Wettbewerbs sowie die Einbindung weiterer lokal verankerter Kulturakteure sprechen definitiv für die Offenheit und Nachhaltigkeit des Festivalkonzepts. 2021 wurde die Orgel von den Musikräten der Länder zum Instrument des Jahres gewählt. So trifft es sich hervorragend, dass nach aufwändiger Generalsanierung im Herbst 2021 auch endlich die Steinmeyer-Konzertorgel mit ihren über 65 Registern und 4485 Pfeifen als integraler Bestandteil des unter Denkmalschutz stehenden Kongress am Park wieder in Betrieb genommen wurde. Die Augsburger Philharmoniker unter Leitung von GMD Domonkos Héja haben mit Christian Schmitt einen renommierten Organisten als Artist in Residence verpflichtet. So heißt es in Augsburg in diesem Jahr wirklich „Orgel satt“. Dazu wünsche ich allen Konzertbesucherinnen und -besuchern viel Vergnügen und danke dem Organisationsteam und den Sponsoren für ihr beherztes und kompetentes Engagement.

Einen herzlichen Gruß

Ihre Eva Weber

Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg



(Foto: OB-Referat, Martin Augsburg)

WARUM EIN ORGEL-FESTIVAL IN AUGSBURG?

Die Großstadt Augsburg, eine der ältesten deutschen Städte, blickt auf eine Jahrhunderte alte Kirchenmusiktradition zurück. Es sind nicht zuletzt Namen wie Mozart oder Martin Luther - letzterer hat wie kein anderer die kirchenmusikalischen Entwicklungen beider großen Konfessionen geprägt - die mit Augsburg untrennbar in Verbindung stehen. Die gegenwärtige Augsburger (Kirchen-) Chorszene dürfte eine der exponiertesten ihrer Art in Deutschland sein. Augsburg verfügt über eine außergewöhnlich reiche und stilistisch vielfältige Orgellandschaft - von Originalinstrumenten der frühen Barockzeit (St. Andreas), über die sogenannte „Deutsche Romantik“ (Augsburger Dom), der

Französischen Symphonik (St. Moritz), bis hin zu wertvollen universal-konzipierten Instrumenten jüngster Vergangenheit und Gegenwart. Aus diesen besonderen Gegebenheiten heraus ergibt sich eine hehre Verpflichtung, diesen Orgelschatz breit zu präsentieren und eine öffentliche Teilhabe daran zu ermöglichen.

Im Jahr 2021 wurde die Orgel von den Deutschen Musikräten der Länder zum „Instrument des Jahres“ gekürt - für uns in Augsburg bietet sich hierdurch die Möglichkeit einer Initialzündung zu einer gemein-

schaftlichen Kulturinitiative: Dem „Internationalen Orgelfestival Augsburg“.

Das Festival ist übergemeindlich und überkonfessionell - im besten Sinne ökumenisch - konzipiert, als ein Kooperationsprojekt der fünf großen Augsburger Innenstadtkirchen und deren Musikverantwortlichen: Dem Augsburger Dom (Stefan Steinemann), der Ev./Kath. Ulrichskirchen (Wolfgang Kämer/Peter Bader), der Kath. Citykirche St. Moritz (Stefan Saule) und der Ev.-luth. Kirche St. Anna (Christian Barthen).



Eine der ältesten überlieferten Orgeldarstellungen aus Augsburg zeigt die Lettnerorgel in St. Moritz.

(Stich um 1600, Staats- u. Stadtbibliothek Augsburg)

Das Festival wird im Oktober 2021 zum ersten Mal stattfinden, vier Festveranstaltungen in fünf Kirchen sind dabei vorgesehen. Ein wesentlicher Anspruch der Initiatoren besteht zum einen in einer internationalen, zum anderen in einer qualitativ höchstmöglichen Ausrichtung - die vier diesjährigen Gäste gehören allesamt der Orgel-Spitzenklasse an: Prominente Hochschulprofessoren, Stelleninhaber exponierter Kirchen, Konzertorganisten mit Weltreputation, Youngstars mit internationaler Wettbewerbsreferenz.

Das „Internationale Orgelfestival Augsburg“ ist auf Nachhaltigkeit angedacht und soll zu einem festen Bestandteil im kulturellen Jahresangebot der Stadt werden. Um unserem hiesigen Orgelreichtum entsprechen zu können, sollen perspektivisch weitere Kirchen und Gemeinden, eventuell auch der Kongress am Park mit seiner frisch restaurierten Steinmeyer-Orgel, als mögliche Spielstätten erschlossen werden. Ergänzend

zu einem hochklassigen konzertanten Kirchenkonzertangebot - bei welchem Spiritualität auch abseits des Gottesdienstes ermöglicht wird - soll eine zusätzliche musikpädagogische Zielsetzung formuliert werden: Die Etablierung einer jährlichen Augsburger Orgel-Meisterklasse, mit der Absicht junge Nachwuchsmusiker, Dozenten sowie unseren Augsburger Kirchen und besonderen Instrumenten in Kontakt zu bringen, ist dabei eine sinnvolle und naheliegende Erwägung. Eine weitere Überlegung geht in Richtung eines Augsburger Orgelwettbewerbs zur Talentförderung junger Musiker, etwa in der Disziplin des Gottesdienstlichen/Liturgischen Orgelspiels (denn einen Interpretationswettbewerb gibt es seit 1968 bereits in Nürnberg im Rahmen der ION). Darüber hinaus werden Kooperationen mit anderen lokalen und überregionalen Kulturträgern angestrebt, u.a. dem Amt für Kirchenmusik, der Bayerischen Landeskirche, den Musikhochschulen von

München, Nürnberg, Bayreuth und Regensburg, der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, diversen Fachzeitschriften, der Gesellschaft der Orgelfreunde, etc.

In diesem Sinne freuen wir uns, dass es gelungen ist, mit den Veranstaltungen des 1. Augsburger Orgelfestivals in diese Vorhaben zu starten. Ohne die wohlwollende Unterstützung unserer Partner und Förderer wäre dies jedoch nicht denkbar. So gilt der herzliche Dank der Organisatoren der Augsburger Oberbürgermeisterin Dr. Eva Weber für die Bereitschaft, die Schirmherrschaft zu übernehmen und den Verantwortlichen in den Kirchengemeinden für die ideelle Unterstützung. Herzlich danken die Organisatoren auch dem Rotary Club Augsburg und dem Bankhaus Hafner für die großzügigen Zuwendungen, die das Projekt auf eine fundierte finanzielle Basis stellen. Und nicht zuletzt geht der Dank auch an die Konzertbesucher, denen wir einen wundervollen Musikgenuss wünschen.

KIRCHEN, KÜNSTLER, KONZERT- PROGRAMME

Moritzkirche, Mauritiusorgel
(Foto: Christian Wild)



DIE KIRCHE ST. MORITZ

Auf halber Strecke zwischen dem Hohen Dom und den Ulrichskirchen steht direkt an der Maximilianstraße, der Prachtstraße Augsburgs, die Kirche St. Moritz. Als bischöfliche Grabeskirche errichtet gehörte sie ehemals zu einem Kollegiatstift und blickt auf eine 1000jährige, wechselvolle Geschichte zurück. Sie war immer schon verbunden mit bedeutenden Persönlichkeiten wie der Familie Fugger und ihrem Hofkompositeur Hans Leo Hassler, der auch als Organist an St. Moritz wirkte. Der heutige Kirchenbau geht auf das 14. Jahrhundert zurück, wurde allerdings im 2. Weltkrieg schwer beschädigt. Für den Wiederaufbau zeichnet der



bekannteste Architekt Dominikus Böhm verantwortlich. 2009 wurde der Londoner Designer John Pawson mit der Neugestaltung beauftragt und schuf einen einzigartigen lichterfüllten Kirchenraum, der sich auf die berühmte Figur des Christus Salvator, geschaffen von Georg Petel, im Chorraum fokussiert. Heute ist die Moritzkirche sowohl Pfarrkirche als auch Sitz der Cityseelsorge, die mit besonderen Angeboten Menschen – kirchennah und kirchenfern – auf

unterschiedlichste Weise ansprechen möchte. In diesem Zusammenhang kommen Musik und Kunst eine besondere Bedeutung zu. Die moderne Architektur und die besondere spirituelle Ausstrahlung des Raumes ziehen Besucher aus der ganzen Welt an.

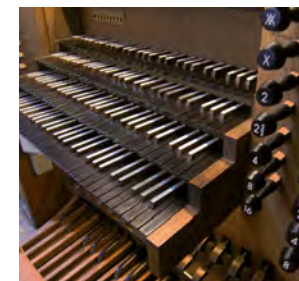
Abb. linke Seite oben: Moritzkirche (Foto: Jens Weber)
 Chorraum mit Christus Salvator und Chororgel (Foto: Jakob Börner)
 Abb. rechte Seite: Prospekt und Spieltisch der Mauritiusorgel, Spieltisch der Katharinenorgel im Chorgestühl (Fotos: Christian Wild)



DIE ORGELN IN ST. MORITZ

Die **Mauritiusorgel (Hauptorgel)** auf der Westempore wurde 1973 von Orgelbau Rieger, Vorarlberg, erbaut. Während der Neugestaltung der Kirche erfolgte von Orgelbau Kuhn aus der Schweiz eine gründliche Reinigung sowie eine vollständige Instandsetzung und Erweiterung. Heute ist sie mit ihren 53 Registern (IV/P/53; Orgelbau Rieger/Kuhn, 1973/2014) wieder hervorragend geeignet, vor allem die Musik des Barock

sowie die symphonische Musik der Neuzeit zur Geltung zu bringen. Durch das veränderte Raumdesign war aber auch der Neubau einer **Chororgel** (II/P/21; Orgelbau Kuhn, 2013), benannt als **Katharinenorgel**, erforderlich. Das Instrument ist auf der nördlichen Empore des Chorraumes untergebracht, während der Spieltisch in das Chorgestühl integriert wurde. Neben der Optik war vor allem das Klangkonzept von großer Wichtigkeit. So stellt die Chororgel einen



musikalischen und klanglichen Gegenpol dar. Sie ist alternativ zur Mauritiusorgel an Vorbildern von Chororgeln der französischen Spätromantik ausgerichtet. Dies ermöglicht mit wenigen Registern einen großen den Raum füllenden Klangreichtum zur adäquaten Darstellung von Orgelwerken des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. So kann in St. Moritz Orgelmusik in Liturgie und Konzert auf einzigartige Weise und auf gewohnt hohem Niveau dargestellt werden.

KONZERTPROGRAMM

Mauritiusorgel (Westempore)

GF. Händel (1685 - 1759)
Pieces for a musical clock
(Voluntary, Allegro,
Menuet, Gigue)

Samuel Scheidt
(1587 - 1654)
Variationen über
„Ach du Feiner Reiter“

Katharinenorgel (Chorraum)

C. Saint Saëns
(1835 - 1921)
Improvisation VII
Bénédiction nuptiale

David Cassan
Improvisation

Mauritiusorgel (Westempore)

JS. Bach/ CM. Widor
Aus Bachs Memento :
Marche du Veilleur de nuit
Mattheus Final

David Cassan
Improvisation

16. OKT. | 19:30 UHR | ST. MORITZ

DAVID CASSAN, PARIS

Der international gefeierte Künstler eröffnet mit seinem Konzert in St. Moritz das 1. Augsburger Orgelfestival. Er zählt zu den bedeutendsten Talenten der jungen französischen Organistengeneration.

Seine Ausbildung erhielt er am Conservatoire de Caen sowie am Conservatoire national supérieur in Paris und Lyon. Er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe - darunter die drei renommiertesten in Chartres, Haarlem und St. Albans sowie des Grand Prix Jean-Louis Florentz of l'Académie des Beaux-Arts. Als Interpret eines umfangreichen Repertoires und gefeierter Improvisateur tritt er mit renommierten Orchestern auf, wie dem Orchestre National de Lyon, dem Capitole de Toulouse sowie Choer et Orchestre Symphonique de Paris. Seine Konzerttätigkeit führt an Orte in ganz Frankreich sowie in das inner- und außereuropäische Ausland. Sein Schwerpunkt liegt auf Kompositionen von J.S. Bach und französischen Werken des 19. und 20. Jahrhunderts. David Cassan gibt Meisterklassen in der ganzen Welt und ist als Dozent an den Conservatoires in Nancy und Saint Maur-des-Fossés tätig. Derzeit ist er Titularorganist der Basilique Notre-Dame des Victoires in Paris.

www.davidcassan.com

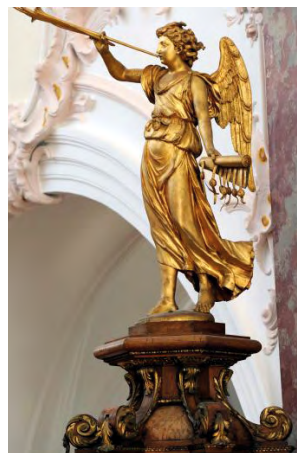




DIE KIRCHE ST. ANNA

St. Anna wurde im 13. Jahrhundert vom Karmeliterorden errichtet und spielte in der Reformation eine zentrale Rolle. Bei seinem Augsburger Aufenthalt im Jahr 1518 wohnte Martin Luther im dazugehörigen Kloster. Sein Porträt von Lukas Cranach, Werkstatt, findet man noch heute neben dem Altar im Ostchor. Ebenso wurde der erste Gottesdienst in der „neuen Form“ in St. Anna gefeiert. Architektonisch bietet der Kirchenraum u.a. die Grabkapelle der Familie Fugger, das erste sakrale Renaissancebauwerk nördlich der Alpen. Namhafte

Künstler wie Albrecht Dürer und Hans Daucher wurden von Jakob Fugger, dem Reichen, beauftragt, der zusammen mit seinen Brüdern dort seine letzte Ruhestätte fand. Das im 18. Jahrhundert barockisierte Hauptschiff beeindruckt mit den Werken berühmter Künstler. So stammen beispielsweise die Deckenfresken von dem Augsburger Akademiedirektor Johann Georg Bergmüller. Heute liegt St. Anna mitten in der Augsburger Fußgängerzone und ist die evangelische Hauptkirche in Augsburg sowie Schauplatz wichtiger zeitgenössischer Ereignisse wie der Unterzeichnung der



gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 1999. Eine langjährige umfangreiche Restaurierung und Instandsetzung machen St. Anna zu einem Juwel, das aufgrund seiner Architektur und Geschichte von zahlreichen Gästen besucht wird.

Abb. linke Seite oben:
Kirche St. Anna von Osten
(Foto: Martin - stock.adobe.com)
Friedensengel auf der Kanzel von St. Anna (Foto: alamy)
Große Abb. rechts: Orgelprospekt in der Fuggerkapelle von St. Anna
(Foto: Martin - stock.adobe.com)



DIE ORGEL VON ST. ANNA

Im Jahr 1512 wurde in der Fuggerkapelle eine Schrankflügelorgel mit Hauptwerk und Rückpositiv von Jan Behaim aus Dobrau, Südböhmen, errichtet. Die Flügel wurden um 1520 von Jörg Breu d.Ä. mit Christi Himmelfahrt und Mariä Himmelfahrt bemalt. Nach verschiedenen Umbauten und Reparaturen, u.a. von Johann Andreas Stein,

wurde 1902 im historischen Gehäuse ein neues, dem Zeitgeschmack entsprechendes Orgelwerk von der Orgelbaufirma Steinmeyer eingebaut. 1944 verbrannte das Instrument zusammen mit dem historischen Gehäuse und wurde nach dem Krieg durch Nachbildungen ersetzt. Nur die bemalten Flügel waren ausgelagert und können bis heute an der Orgel bewundert werden. Nach dem Wiederaufbau

der Kirche wurden das Gehäuse und die Prospekt Pfeifen durch die Firma Moser aus München rekonstruiert. Die neue Orgel wurde 1977/78 von der Firma Simon (Landshut) gebaut und 1992 durch die Firma Schmid (Kaufbeuren) erweitert. Es handelt sich um eine mechanische Orgel mit 45 Registern verteilt auf drei Manuale und Pedal.

WILLIBALD GUGGENMOS, ST. GALLEN



Willibald Guggenmos wurde 1957 in Friedberg/Bayern geboren. Seine erste feste Anstellung als Organist erhielt er bereits im Alter von 10 Jahren. Das Studium absolvierte er an den Hochschulen für Musik in Augsburg (Konzertdiplom Klavier, Konzertdiplom Orgel, Kirchenmusik B, Klavierpädagogik) und München, die er mit drei Diplomen (Konzertfach Orgel, Kirchenmusik A und Meisterklassendiplom in Orgel) abschloss. Von 1984 bis 2001 war er Organist an der St. Martinskirche in Wangen/Allgäu.

Im Jahre 1985 spielte er das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach in 11 Konzerten. In den folgenden Jahren folgten Gesamtauführungen der Werke von César Franck, Léon Boëllmann, Franz Liszt, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Johann Gustav Eduard Stehle, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms, Maurice Duruflé, sowie den großen Orgelwerken von Max Reger, Marcel Dupré und Olivier Messiaen. Von 2001-2004 war er als Kirchenmusiker und Organist am Dom „Zu unserer lieben Frau“ in München tätig. Seit 2004 ist Willibald Guggenmos Domorganist an der Kathedrale in St. Gallen (Schweiz). Neben seinen liturgischen Verpflichtungen ist er dort künstlerischer Leiter der „Internationalen Domorgelkonzerte“ und Dozent für Orgelspiel an der Musikakademie. Als Organist konzertierte er in nahezu allen Ländern Europas, in Island, Russland, USA, Südamerika, Kanada, Fernost, Australien, Neuseeland, China und den Westindischen Inseln. Die Presse bescheinigt ihm „überragende Technik und hinreißende Musikalität“ (Bernhard Holland, Chefkritiker der „New York Times“). Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen an bedeutenden Instrumenten (unter anderen an der Goll-Orgel der Stiftskirche Engelberg/Schweiz, der Cavaille-Coll-Orgel in Azoitia/Spainien und der legendären William Hill Orgel der Townhall Sydney/Australien) dokumentieren sein breit gefächertes Repertoire.

www.willibald-guggenmos.de

KONZERTPROGRAMM

Guy Ropartz
(1864-1955)
**Introduction
et Allegro Moderato**

Jacques Vogt
(1810-1869)
Fantaisie-Orange

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)
**Praeludium et Fuga c-moll
BWV 546**

Franz Liszt
(1811-1886)
**Legende Die Vogelpredigt
des Hl. Franz von Assisi**

Sigfrid Karg-Elert
(1877-1933)
**Rondo alla Campanella
op.156**

Eugène Gigout
(1844-1925)
En forme de Légende

Tomás Garbizu
(1901-1989)
Toccata Gregoriana



BASILIKA ST. ULRICH UND AFRA (KATH.)

Am südlichen Ende der Maximilianstraße erhebt sich das Ensemble der katholischen Basilika St. Ulrich und Afra sowie der evangelischen Ulrichskirche, die baulich verbunden sind. Die Basilika ist die Grablege der Hl. Afra, einer römischen Märtyrerin, des Hl. Ulrich, der sich als regierender Bischof im 10. Jahrhundert sehr um Augsburg verdient

machte und der erste kanonisierte Heilige der kath. Kirche wurde, sowie des Hl. Simpert, ebenfalls Augsburger Bischof und Neffe Karls des Großen. Die drei Heiligen werden bis heute verehrt und ziehen Pilger aus nah und fern an. Nach mehr als 100 Jahren Bauzeit wurde die Basilika Anfang des 17. Jahrhunderts geweiht. Sie beeindruckt durch ihre Größe und ihre einheitliche architektonische Raumgestaltung im gotischen Stil.

Im Chorraum befinden sich drei reich geschmückte Hauptaltäre des Künstlers Johann Degler, die die Hauptfeste der Kirche darstellen und den drei Heiligen geweiht sind.



EVANG. ULRICHSKIRCHE

Die evangelische Ulrichskirche wurde ursprünglich als Predighaus errichtet. In der Reformation ging die Kirche über an die evangelische Gemeinde und wurde an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert barockisiert. Der Kirchenraum besticht durch sein einzigartiges Tonnengewölbe mit seinem künstlerischen Programm sowie durch eine bei Musikern hochgeschätzte Akustik.



DIE ORGELN DER ULRICHSKIRCHEN

Die Orgel der Evangelischen Ulrichskirche ist eine drei-manualige Schleifladen-Orgel mit 48 klingenden Registern (3362 Pfeifen). Bei ihrem Neubau 1986 sollten der barocke Prospekt und 23 Register aus den Vorgängerorgeln erhalten bleiben. Mit dieser anspruchsvollen Aufgabe wurde die Firma Klais (Bonn) betraut.

Die Ulrichsorgel in der katholischen Basilika St. Ulrich und Afra wurde im Jahr 1982 für die Westempore der Basilika von der Orgelbaufirma Hubert Sandtner aus Dillingen an der Donau konzipiert. In diesem Zuge wurde auch das prächtige Orgelgehäuse aus dem Jahr 1608 instandgesetzt. Mit ihren 68 klingenden Registern auf vier Manualen und Pedalwerk orientiert sich die Disposition der neuen „Ulrichs-

Abb. linke Seite:
Das Ensemble der beiden Ulrichskirchen als südlicher Abschluss der Maximilianstraße (Foto: adobe-stock)
Altar und Orgel in der Evangelischen Ulrichskirche (Foto: adobe-stock)
Große Abb. rechte Seite:
Prospekt der Ulrichsorgel in der Basilika St. Ulrich & Afra (Foto: adobe-stock)
Kleine Abb. rechte Seite:
Marienorgel in der sogenannten „Schneckenkapelle“ (Foto: Bert Wisgerhof)



orgel“ an verschiedenen Strömungen und Höhepunkten in der Geschichte des Orgelbaus. Das Brustwerk ist eher barock, während das Schwellwerk die Romantik repräsentiert. Während der Generalsanierung der Basilika in den Jahren 2008–2011 wurden auch Lichtwellenleiter installiert, um die „Marienorgel“ in der „Schneckenkapelle“ als Fernwerk der „Ulrichsorgel“ mitspielen zu können.

PROF. ISTVÁN RUPPERT, BUDAPEST

István Ruppert wurde 1954 geboren und absolvierte 1980 die Technische Universität Budapest mit einem Abschluss in Maschinenbau und 1987 die Musikakademie Liszt Ferenc mit einem Abschluss in Orgelspiel. Seitdem unterrichtet er parallel an der Budapester Musikakademie und der Széchenyi István Universität von Győr und ist Universitätsprofessor an beiden Institutionen. Von 2005 bis 2019 war er Dekan der Musikalischen Fakultät der Universität Széchenyi István. In fast allen Ländern Europas gab er Konzerte und trat in Japan, Brasilien und den USA auf. Er ist auf vielen CD-Aufnahmen als Solist und Chorbegleiter zu sehen.

Er promovierte 2004, habilitierte sich 2011 an der Musikakademie und erhielt 2020 den Liszt-Preis.

Seit Januar 2020 ist er Kantorleiter der Basilika Győr.



KONZERTPROGRAMM

Teil 1:
Evangelisch St. Ulrich
Ungarische Orgelmusik

.....
Frigyes Hidas (1928-2007)
Toccata

Zoltán Kodály (1882-1967)
Aus „Messe“
Introitus und Kyrie

Béla Bartók (1881 - 1945)
Allegro Barbaro (Bearb.)

Wagner - Liszt:
Pilgerchor (Tannhäuser)

Franz Liszt (1811-86)
Hosannah

István Koloss (geb. 1932)
Sonata II.
(2. und 3. Satz)

Zsolt Gárdonyi
(geb. 1946)
Enchore

Teil 2:
Basilika St. Ulrich & Afra
Italienische Orgelmusik

.....
Giovanni Morandi
(1777-1856)
Sinfonia op.21

Vincenzo Bellini (1801-35)
Sonata G -Dur

Giuseppe Verdi (1813-90)
Va pensiero
(Nabucco, Bearbeitung)

Gioachino Rossini
(1792-1868)
Stabat mater -
Cujus anima
(Bearbeitung)

Padre Davide da Bergamo
(1791-1863)
All'Offertorio



DER HOHE DOM, KATH. BISCHOFSKIRCHE VON AUGSBURG

Im Zentrum der vom Bischof regierten mittelalterlichen Stadt Augsburg stand die Bischofskirche. Die ältesten Bereiche des heutigen Kirchenbaus befinden sich in der Westkrypta und gehen zurück ins 10. Jahrhundert. Über diesen Resten eines Vorgängerbaus wurde im 11. Jahrhundert eine romanische Basilika errichtet, deren Form bis

heute gut erkennbar ist. Bedeutende Erweiterungen sind der 1431 geweihte gotische Ostchor und die barocke Marienkapelle aus dem 18. Jahrhundert. Ständig wurde am Hohen Dom gebaut und erneuert, so dass beinahe alle Stilrichtungen von der Romanik bis in die Moderne vertreten sind. Die bedeutendsten Kunstschatze stellen sicher die Prophetenglasfenster aus dem 11. Jahrhundert dar, die ältesten ihrer Art auf der Welt, sowie das Bronzeportal aus der



Abb. links: Dom, Ansicht von Süden.
Kleine Abb. oben:
Blick in den Hochchor mit Marienorgel
(Fotos: Joyce van Stan, Martin)

gleichen Zeit, dessen Original im Diözesanmuseum ausgestellt ist. Zahlreiche weitere Werke berühmter Künstler sind im Kirchenraum zu finden wie von Hans Holbein d.Ä., Georg Petel, Josef Henselmann oder die zeitgenössischen Glasfenster von Johannes Schreier. Durch den Erhalt der Stilrichtungen „erzählt“ der Kirchenraum quasi seine Baugeschichte durch die Jahrhunderte, was eine einzigartige Atmosphäre schafft.



Abb. oben: Marienorgel, Prospekt im Hochchor
Abb. unten: Magnificat-Organ im nördlichen Seitenschiff
(Fotos: Dompfarrei)

DIE ORGELN IM HOHEN DOM ZU AUGSBURG

Die Marienorgel. Nachdem das Vorgängerinstrument desolat war und weder musikalisch noch technisch den Anforderungen gerecht wurde, entschloss man sich Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Neubau. Beauftragt wurde die renommierte Münchner Orgelbaufirma Max Maerz & Sohn. Um ausreichend Platz zu schaffen, wurde die Orgel auf Stahlträgern verankert und ragt weit in den südlichen Eingangsbereich hinaus. Zur optischen Verblendung wurde hier der neugotische Prospekt der Joseph Bohl – Orgel von 1850 angebracht. Für die Schauseite zum Ostchor fertigten die Baldauf'schen Kunstanstalten einen flach und elegant wirkenden Prospekt mit neugotischen Verzierungen und reichem figuralen Schmuck. Durch Ausschöpfung aller konstruktiven und technischen Möglichkeiten gelang es, eine romantische Disposition mit 36 Registern und zahlreichen Kopplungen zu verwirklichen. Der direkte, kathedrale Orgelklang bleibt dem Hohen Chor, dem nördlichen Eingangsbereich und der anschließenden Hälfte des Kapellenumgangs vorbehalten. Im Langhaus dominieren Mehrfachreflexionen mit beachtlicher Nachhallzeit und führen an den unterschiedlichen Orten für jede Registrierung zu einem ganz individuellen Raumklang.

Das zweite Instrument im Ausgburger Dom, **die Magnifikat-Organ** im nördlichen Seitenschiff wurde 1988 von dem Augsburger Orgelbauer Rudolf Kubak geschaffen. Sie hat 42 Register auf drei Manualen und Pedal. Die Spiel- und Registerstrukturen sind mechanisch.



PROF. BERNHARD HAAS, MÜNCHEN

Bernhard Haas studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier, Cembalo, Komposition und Musiktheorie an den Musikhochschulen in Köln, Freiburg und Wien. Er gewann zahlreiche Preise bei internationalen Orgelwettbewerben, zuletzt den ersten Preis 1988 beim Liszt-Wettbewerb in Budapest. Von 1989 bis 1995 unterrichtete er Orgel und Orgelimprovisation an der Musikhochschule in Saarbrücken. 1994 wurde er zum Professor für Orgel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart ernannt. Seit 2013 ist er Professor für Orgel an der Hochschule für Musik und Theater München. Konzertreisen und Rundfunkaufnahmen führten



ihn durch nahezu alle europäischen Länder, in die USA und nach Japan. Zudem gibt er Kurse auf internationaler Ebene und ist als Jury-Mitglied tätig. Seine Hauptinteressen sind die Musik des 17. Jahrhunderts, J. S. Bach, Mozart, das 19. Jahrhundert und zeitgenössische Musik. Er hat CD-Aufnahmen mit Werken von Liszt, Reger, Strawinski, Ferneyhough, Feldman und Xenakis eingespielt. Als Musiktheoretiker schrieb er »Die neue Tonalität von Schubert bis Webern. Hören und Analysieren nach Albert Simon« (Wilhelmshaven 2004), des weiteren (mit Veronica Diederer) »Die zweistimmigen Inventionen von Johann Sebastian Bach« (Hildesheim 2008) sowie Aufsätze in Zeitschriften und Kongressberichten.

(Fotos: picasa, privat Prof. Haas)

KONZERTPROGRAMM

Felix Mendelssohn
Bartholdy (1809 - 1847)
Sonate c-moll op. 65/2
Grave - Adagio - Allegro
mastoso e vivace - Fuge
Allegro moderato (1844)

J. S. Bach (1685 - 1750)
**„Allein Gott
in der Höh sei Ehr“**
BWV 662

Franz Schmidt
(1874-1939)
Präludium und Fuge
Es-dur (das kleine, 1928)

Charles Valentin Alkan
(1813-1888)
Prélude B-dur op. 66/3
Orgelfassung:
César Franck

Max Reger (1873-1916)
Präludium e-moll
op. 80/1 (1904)

Arnold Schönberg
(1874-1951)
**Fragment
der Sonate für Orgel**
(1941)

Max Reger (1873-1916)
**Präludium
und Fuge a-moll**
op. 69/9 und 10 (1903)

Abstrakte

Schmale Holzleiste; verbindet bei einer mechanischen Spieltraktur Taste und Ventil

Brustwerk

Teilwerk einer Orgel, auf Brusthöhe, also unter dem Hauptwerk, angebracht

Chororgel

Eigenständige Orgel oder Teilwerk einer Orgel im Chorraum einer Kirche; dient in erster Linie zur Begleitung der Liturgie

Deckel

Vorderseite einer hölzernen Labialpfeife

Disposition

Sämtliche Register (auch „Stimmen“ genannt) der Orgel und deren Verteilung auf einzelne (Teil)-Werke

Flöte

Register mit weichem, mehr oder weniger fülligen Klang

Fuß

Maßeinheit, in der die Länge der tiefsten Pfeife eines Registers angegeben wird

Fußstanzahl

Angabe der Tonhöhe eines Registers, wobei 8' die Normallage (z.B. wie beim Klavier) bezeichnet

Gedackte

Register, deren Pfeifen durch Deckel oder Hut an der oberen Pfeifenmündung geschlossen (gedeckt) sind und dadurch eine Oktave tiefer klingen; den Flöten zuzuordnen

Hauptwerk

Größtes Teilwerk einer Orgel

Intonation

Klangliche Gestaltung der Orgelpfeifen im Verhältnis zueinander und zum Raum

Koppel

Technische Einrichtung, um einzelne Orgelwerke auch von ihnen nicht fest zugeordneten Manualen spielen zu können

Kröpfung

Abwinklung einer Orgelpfeife, wenn die Platzverhältnisse einen aufrechten Stand nicht zulassen

Labialpfeife oder Lippenpfeife

Eine der beiden wichtigsten Bauformen einer Orgelpfeife

Lingualpfeife

oder Zungenpfeife
Eine der beiden wichtigsten Bauformen einer Orgelpfeife

Manuale

Die verschiedenen Tastenreihen des Spieltisches

Mechanische Traktur

Trakturbauart, bei der mit Abstrakten die Verbindungen mechanisch ausgeführt sind

mmWS

Abkürzung für „Millimeter Wassersäule“[∞] im Orgelbau Maß für den Winddruck

Oberwerk

Eigenständiger Orgelteilbau im oberen Prospektaufbau

Pedalwerk

Alle zum Pedal gehörigen Register, ausgenommen Transmissionen aus anderen Teilwerken

Pfeifenfuß

Der nicht zur akustisch wirksamen Länge gehörende untere Teil einer Labialpfeife, der auf der Windlade steht

Pfeifenlänge

Beeinflusst die Tonhöhe der Pfeife; wird von der Kernspalte an gemessen

Prinzipal

Zylindrische, offene Labialpfeife aus Metall; kräftiger, substanzreicher Ton; Oktave, Quinte und Mixtur gehören zu den Prinzipalen

Prospekt

Sichtbare Schauseite der Orgel

Register

Pfeifenreihe einheitlicher Bauart und Klangcharakteristik; die Größe der längsten Pfeife (d.h. des tiefsten Tones) wird in „Fuß“, z.B. 8' oder 4', angegeben

Rückpositiv

Eigenständiger Orgelteilbau; in die Emporenbrüstung eingelassen

Schwellkasten

Gehäuse mit Lamellen, die vom Spieltisch aus geöffnet oder geschlossen werden können

Schwellwerk

Orgelwerk, das in einem Schwellkasten steht; durch bewegl. Jalousien Lautstärkenveränderung

Setzerkombination

Mittels eines Setzknopfes wird eine per Handregister gewählte Registrierung in einem Speicher abgelegt, die leicht wieder abgerufen werden kann

Spieltraktur

Verbindung zwischen Taste und Pfeifenventil

Traktur

Sammelbegriff über die vielfältigen Verbindungen von der Taste bis zum Ventil der Windlade

Transmission

Aus einer vorhanden Pfeifenreihe wird in diesem Verfahren mehr als ein spielbares Register gewonnen

Tremulant

Vorrichtung, die zu einer Vibration des Tones führt, indem der Luftdruck schnell wechselt und in Schwingung gebracht wird

Windlade

Auf ihr stehen die Pfeifen in Ihrem Stock; hier verteilt sich der Wind auf die Pfeifen, wenn das entsprechende Register gezogen und die Tasten gedrückt sind

Zimbelstern

mechanisches Spielwerk; drehbarer, im Prospekt befindlicher Stern mit (nicht sichtbaren) kleinen Glöckchen

Zungenregister

Tonerzeugung mittels einer mechanischen Metallplättchenauflage (Zunge); z.B. Trompete oder Oboe

IMPRESSUM

Veranstalter:

Katholische und Evangelische
Innenstadtkirchen Augsburgs
Kontakt: orgel-festival-augsburg@web.de

Idee und Organisation:

Peter Bader, Christian Barthen,
Stefan Saule, Stefan Steinemann

Redaktion:

Renate Braun

Layout und Realisation:

Uwe Schlenz, Text & Grafik, www.werbung-uwe.de

Bildrechte bei den am Bildmotiv angegebenen Urhebern.
Titelmotiv: Christian Fischer, Industriestrasse 9
CH – 3672 Oberdiessbach

© bei den Veranstaltern.

Nachdruck, auch auszugsweise nur mit
Genehmigung der Veranstalter.
Augsburg, im Oktober 2021



Hauptsponsor

Rotary
Club Augsburg



Gefördert von

Hafner
BANKHAUS HAFNER
Privatbank seit 1914

Abgestempeltes Programmheft gilt als Eintrittskarte